

Anlage 1

58

Leitbild der Stadt Nienburg

Soziale Netze auch ohne Internet



Soziale Netze sind außerhalb der digitalen Welt ebenfalls möglich und nötig. Sie dienen dazu, der Tendenz zur fragmentierten Stadt entgegenzutreten. Dabei werden die verschiedenen sozialen Angebote in der Stadt miteinander vernetzt. Bürgerinnen- und Bürgerbündnisse (z. B. Bündnis für Familie, Bündnis für Jugend, Interkulturelles Bündnis) können ihrerseits zur sozialen Vernetzung beitragen.

Nienburg pflegt und erhält öffentliche Räume, die das Zustandekommen sozialer Netze begünstigen; ein solcher Raum ist der zweimal wöchentlich stattfindende Grünmarkt, ausgezeichnet von der Stiftung Lebendige Stadt als „Europas schönster Wochenmarkt“. Auch mit einzelnen Veranstaltungen wie dem „Neubürgertag“ können soziale Netze geknüpft werden. Wir sind überzeugt, dass funktionierende soziale Netze unsere Stadt vor den Auflösungserscheinungen des modernen Lebens schützen können. Deshalb tritt Nienburg für die systematische Förderung von Nachbarschaften, Familienselbsthilfe und des bürgerschaftlichen Engagements ein. Institutionalisierte Räume für soziale Netze wie die Jugend- und Seniorenbeiräte sind als Möglichkeiten der politischen Mitwirkung und der Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwesen von großer Bedeutung.

Diesen Zielen dient auch die Nutzung des KECK-Atlases der Bertelsmann-Stiftung, der eine integrierte kleinräumige Darstellung der sozialen Bedingungen ermöglicht, unter denen Kinder in Nienburg aufwachsen. Er liefert belastbare Daten für die Beteiligung an sozialräumlich orientierten Projekten wie „Soziale Stadt“, „Orte der Integration im Quartier“ oder das geplante Bildungs- und Familienzentrum ZidA – „Zuhause in der Alpeide“.

Vision: Tragfähige soziale Netze durch Menschen, die sich in ihrer Heimatstadt engagieren, sichern präventiv die Gegenseitigkeit, die Bereitschaft zur freiwilligen Hilfe und die Solidarität unter einander

Die im Erarbeitungsprozess des Leitbildes als Schlüsselprojekt aufgenommene Nutzung des KECK-Atlases (Schlüsselprojekt „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“) wurde zwischenzeitlich eingeführt, so dass als Schlüsselprojekt das Bildungs- und Familienzentrum ZidA – „Zuhause in der Alpeide“ ergänzt wird. ZidA steht dabei als Ort der Integration und des sozialen Zusammenhalts im Quartier für Kinder, Eltern und alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen. (vorheriges Schlüsselprojekt durch ZidA ersetzt)

Anlage 2

Bildung muss chancengleich sein

Die intensive Diskussion über die Schulformen in Stadt und Kreis Nienburg 2015 hat verdeutlicht: zunehmend gehen bildungspolitische Zuständigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten auf Kommunen über. Die Kommunalisierung zentraler Fragen im Bildungsbereich bringt Vorteile hinsichtlich Praxisorientierung, Flexibilität und lokaler Passgenauigkeit bildungspolitischer Entscheidungen. Voraussetzung ist jedoch, dass Befugnisse und Verantwortlichkeit der Akteurinnen und Akteure genau definiert sind und alle Beteiligten sie tragen. Nienburg setzt sich dabei für Chancengleichheit der Bildung, für integrierte Schulformen und für Ganztagsangebote ein. Ein Stichwort ist die Zielsetzung *Gymnasium 50%* – mindestens 50 % aller Schülerinnen und Schüler in Nienburg sollen regelmäßig die gymnasiale Oberstufe durchlaufen und Hochschulreife erwerben. Ebenso wichtig ist es, die Zahl der Schülerinnen und Schüler zu verringern, die ihre Schulkarriere ohne Abschluss beenden. Einer aus schicht- und migrationsspezifischen Veränderungen der Stadtbevölkerung herrührenden sozialräumlichen Stadteiltrennung von Arm und Reich, von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und von Familien mit und ohne Kinder muss dazu entgegengewirkt werden. Sie würde unvermeidlich Chancenungleichheit im Bildungsbereich nach sich ziehen. Bildungspolitische Initiativen können in einzelnen Stadtgebieten gebündelt und dabei Familien mit Migrationshintergrund bzw. Minderheiten besonders einbezogen werden. Hierauf zielt auch das geplante Bildungs- und Familienzentrum ZidA – „Zuhause in der Alpheide“ ab. Adressaten- und stadteilspezifische Angebote, Projekte und Fördermaßnahmen sind in allen Orts- und Stadtteilen ins Leben zu rufen bzw. weiter zu fördern. Eine Vernetzung der in der Stadt vorhandenen mannigfaltigen Bildungsdienstleistungen kann dafür sinnvoll sein. Auch kostenlose Angebote politischer Bildung sollte es geben, um Partizipation und Integration zu stärken.

Vision: Bildungspolitische Initiativen erhöhen die Zahlen der Schülerinnen und Schüler mit gutem Bildungsabschluss



Schlüsselprojekt Chancengleichheit: Förderung integrierter Schulformen, Ganztagsangebote, Initiativen zur Bildungsintegration und bildungsunterstützender Jugendarbeit; Erwachsenenbildung (VHS) stärken; kostenlose Angebote politischer Bildung entwickeln, Bildungs- und Familienzentren schaffen.